

Das Baunscheidtverfahren

Die Geschichte des Baunscheidtverfahrens

Nach **Hippokrates** gilt:

„Bei äußerlichen angewendeten Reizmitteln richtet sich das Körperinnere nach dem Äußeren. Alle äußeren Absonderungen (...) sind ein Heilmittel gegen andere innere Krankheiten.“

Ähnlich wie die Entdeckung des Cantharidenpflasters, bei dem es eine Heilung chronischer Erkrankung durch eine lokale Verbrennung gab, fand auch die Entdeckung des Baunscheidtprinzips statt.

Der deutsche Feinmechaniker und Naturwissenschaftler Carl **Baunscheidt** (1809-1872) litt an Daumengelenksarthrose. Im Bereich der Daumensattelgelenke wurde er von mehreren Mücken gestochen. Es kam zu einer erheblichen Rötung mit Juckreiz. In der Folge waren die arthritischen Beschwerden dauerhaft beseitigt. Aus diesem Erlebnis heraus konstruierte Baunscheidt ein spezielles Nadelinstrument, den **Lebenswecker** und entwickelte eine hautreizende **Ölmischung**.

Auf die gestichelten Hautbezirke wird die Ölmischung eingerieben, wodurch eine Hautreaktion entsteht.

Diese im Grunde simple Methode muss seinerzeit eine derartige **Verbreitung** gefunden haben, dass sie selbst die Bonner Medizinisch Universitätsklinik nachdrücklich empfohlen hat. Auch international war die Methode verbreitet und wurde in mehrere andere Sprachen übersetzt. Ursprünglich beschrieb Baunscheidt 56 verschiedene Indikationen. Dr. Abele bedauert, dass das Verfahren heute aus Bequemlichkeitsgründen oder Unkenntnis oft nur noch bei rheumatoiden Beschwerdebildern herangezogen wird.

Wirkweise

Das Baunscheidtverfahren stellt eher ein flächenhaft wirkendes **Reflexverfahren** dar, das zusätzliches hautausleitende Effekte verwendet, und eine Art Immunstimulation.

Die Anwendung findet an einer „Stellvertreterstelle“ statt, die in der Regel durch Hautreflexbeziehungen mit einem inneren Organ in Wechselwirkung stehen. Spezielle Forschungsergebnisse hierzu, wie auch zu vielen anderen erfahrungsheilkundlichen Methoden, existieren leider nicht.

Neben durchblutungs- und lymphanregenden Effekte wird die örtliche Entsäuerung / Entgiftung erhöht und der lokale pH-Wert reguliert. Die inneren Organe werden angeregt, wodurch eine allgemeine Kräftigung erreicht wird.

Erfolgreiche Indikationen des Baunscheidtverfahrens in meiner Schmerzpraxis

1. Schmerzzustände:

Alle Wirbelsäuleschmerzarten: Arthrosen, Bandscheibenvorfälle, muskuläre Verspannungen, Gelenkblockierungen, Morbus Bechterew.

Gelenkschmerzen: Knien, Hüften, Schulter

Kopfschmerzen: Spannungskopfschmerzen, Migräne

2. Infektionen:

Vorwiegend aus dem HNO Bereich: Nasennebenhöhlen, Rachen, Mandeln, Luftröhre.

3. **Immunabwehrschwäche:** bei ständigen Infektionen, Müdigkeit, Kraftlosigkeit

4. **Schlaflosigkeit:** Baunscheidt äußerte zum Thema Schlaflosigkeit:

„Diese wird gewöhnlich in 10 Tagen beseitigt, noch nie ist mir ein Fall fehlgeschlagen.“

Kontraindikationen

Aufgrund der aggressiven Wirkung gelten sämtliche **allergische Erkrankungen**, aber auch **Autoaggressionskrankheiten** und **akute fiebrige Zustände** als Kontraindikationen.

Auch im Bereich entzündlicher Hautareale und von Muttermalen sollte keine Behandlung erfolgen.

Keine Lokalbehandlung an überwärmten Hautpartien, in solchen Fällen stets nur zonenfern behandeln.

Durchführung der Baunscheidttherapie

Baunscheidt-Öl

Es gibt zur Zeit nur noch **crotonölfreie Baunscheidtöle** im Handel, die über jede deutsche Apotheke zu beziehen sind. Mit dem von uns täglich verwendetes Baunscheidtöl sind wir in der Schmerzpraxis sehr zufrieden und erfolgreich.

Praktische Durchführung des Baunscheidtverfahrens

1. Schneppen:

Als Nachahmung künstlicher Mückenstiche entwickelte Baunscheidt einen Schnepfer bzw. Lebenswecker. Es handelt sich dabei um einen Metallstift mit einer elastischen Spiralfeder, dessen Zurückziehen und plötzlich Loslassen eine Platte mit ca. 30 kleinen und sterilen Nadeln nach vorne schnellen lässt. Durch das Aufschnellen der Nadeln auf der Haut entsteht eine 1-2 mm tiefe Anritzung der oberflächlichen Hautschicht ähnlich wie beim Allergie-Test. Die Haut wird also um Unterschied zum blutigen Schröpfen nicht penetriert. Der Patient verspürt ein leichtes Pieken. Narbenbildung treten nicht auf, da die Stichelung der Haut nur bis zur Lederhauert folgt. Die Anwendung des Baunscheidt – Schnepfers erfolgt großflächig z.B. rechts und links der Wirbelsäule, seltener am Brustkorb, an Armen, Gesäß und Unterschenkeln.

2. Einreiben mit dem Baunscheidtöl:

Nach Stacheln mit dem Lebenswecker ist die Haut aufnahmebereit und es erfolgt die Einreibung mit dem speziellen Baunscheidtöl. Die Haut sollte im Anschluss daran gerötet sein und es bilden sich im Bereich der Einstichstellen kleine Quaddeln. Der Patient empfindet eine angenehme Wärme und ein Kribbeln, mitunter ein leichtes Brennen.

3. Verbinden:

Anschließend erfolgte eine Abdeckung der behandelten Flächen mit einem Verband aus Mullbinden, die mit Pflaster befestigt werden. Der Verband verbleibt in der Regel 5 Tage auf der Haut. Währenddessen sollte sich der Patient im betroffenen Areal nicht waschen und sonst keine schwerwiegende körperlichen Anstrengungen unternehmen, um die Heilwirkung nicht zu gefährden.

4. Reaktionen:

Fieber, Abgeschlagenheit, Kopfdruck oder ein Sonnenbrand sind mögliche reaktive Erscheinungen. Es sollten hirsorngroße Hautreaktionen entstehen. Diese platzen auf und trocknen nach einigen Tagen ein.

Bei starkem Juckreiz darf sich der Patient kratzen. Gefährliche Superinfektionen bzw. Narbenbildung sind nicht bekannt. Bei leichtem Juckreiz hilft Penaten-Kinderpuder. Bei überstarken Nebenwirkungen bietet sich der Einsatz von antiallergische wirkenden Stoffen, etwa Calcium oder Antihistaminika.

Eine Wiederholung der Behandlung an selber Stelle sollte erst nach vollständigem Abklingen der Hautreaktionen nach ca. 3 Wochen erfolgen, wenn überhaupt eine Wiederholung notwendig erscheint!

(modifiziert, aus dem Buch: „Ausleitende Therapieverfahren, Methoden und Praxis von R. Matejka, Urban & Fischer, ISBN 3-437-55660-6)